



Bezirks-Seniorenbeirat
Hamburg-Nord

**Positionspapier der
AG „Offene Altenarbeit“**

im November 2016

Organisation von Seniorentreffs und Begegnungsstätten

Wir sind für Begegnungsstätten in jedem Quartier (wohnungsnah), die grundsätzlich von Menschen jeden Alters genutzt werden können.

Die Interessen von Altersgruppen sind unterschiedlich und zumeist auch die Zeiten, in denen die Häuser durch sie genutzt werden. Für jede Altersgruppen in einer mehrfach- oder mehrzweckgenutzten Einrichtung sollte ein Kernraum, neben den mehrfachgenutzten Räumen, vorhanden sein, der je nach dem individuellen Nutzerschwerpunkt ausgestattet und so angenommen werden kann.

Wenn es zu gemeinsamen Aktivitäten/Gruppen/Angeboten kommt, umso besser. Wir sehen dieses aber realistisch nicht als Normalfall an.

Wir stellen uns vor, dass die Häuser bis nachmittags im Wesentlichen von Senioren genutzt werden können und anschließend von jüngeren Menschen. Ideal wäre, wenn in den Abendstunden auch kulturelle Veranstaltungen möglich sind. Diese Regelung muss nicht starr sein.

Durch die Öffnung für alle Gruppen werden die Häuser besser ausgelastet und können damit wirtschaftlicher betrieben werden. Es müssten dafür Haushaltsmittel z.B. aus den Bereichen Kultur, KiJu und Senioren bereit gestellt werden.

Eine wirtschaftliche Nutzung der Häuser erfordert eine entsprechende Ausstattung. Sie müssen für Gruppenarbeiten größerer und kleinerer Gruppen geeignet sein. Idealerweise sollten die Räume mit verschiebbaren Wänden versehen werden, damit die Räume in der Größe variabel sind.

Wir denken, dass ein Haus mindestens über drei Gruppenräume verfügen sollte. Zusätzlich wären Büro-/Arbeits-/Abstellräume und eine Küche erforderlich. Die Räume müssen mit ausreichend Schränken versehen sein, da die verschiedenen Gruppen verschließbare eigene Ablagen für ihre Arbeitsunterlagen benötigen. Wir halten dieses für extrem wichtig, da eine friedliche und gemeinsame Nutzung nur gelingen kann, wenn jede Gruppe das Gefühl behält, sich in „ihrem“ Raum aufzuhalten.

Aus kleineren Treffs und Seniorenkreisen hören wir, dass eine Umstellung des Mobiliars oder der Bestuhlung auf Schwierigkeiten stößt. Für ältere Menschen ist es schwer, Tische und Stühle zu bewegen. Daher ist es notwendig, Räumlichkeiten zu haben, die eine ständige Umstellung des Mobiliars nicht erforderlich machen.

Aus unserer Sicht sollte ressortübergreifend ermittelt werden, welche bestehenden Häuser (Jugendhäuser, Seniorentreffs, Kultur- und Bürgerhäuser etc) bisher nicht voll ausgelastet sind und sich deshalb für eine Öffnung und Nutzung auch für andere Generationen anbieten.

Für unabdingbar halten wir, dass Begegnungsstätten/Seniorentreffs von hauptamtlichem Personal betreut werden. Diese hauptamtlichen Mitarbeiter könnten auch als Koordinatoren für die inhaltliche Arbeit im Quartier dienen, örtliche Bedarfe ermitteln und ein Netzwerk für bedarfsorientierte Angebote, z.B. Seniorenkreise aufbauen.

Seniorenkreise:

Wo eine Begegnungsstätte bzw. einen Seniorentreff nicht wohnungsnah geschaffen werden kann, halten wir eine noch stärkere Förderung von Seniorenkreisen -insbesondere in unterversorgten Gebieten- für notwendig. Diese Kreise sind bisher in Räumlichkeiten unterschiedlicher Träger (Kirchengemeinden, AWO, DRK, LAB etc) und an unterschiedlichen Standorten beheimatet.

Mit Seniorenkreisen kann durch die große Anzahl an Trägern, die oftmals den Bedarf in ihrer Umgebung besser und schneller eruieren können, flexibler auf die Nachfrage der Bevölkerungsgruppen reagiert werden.